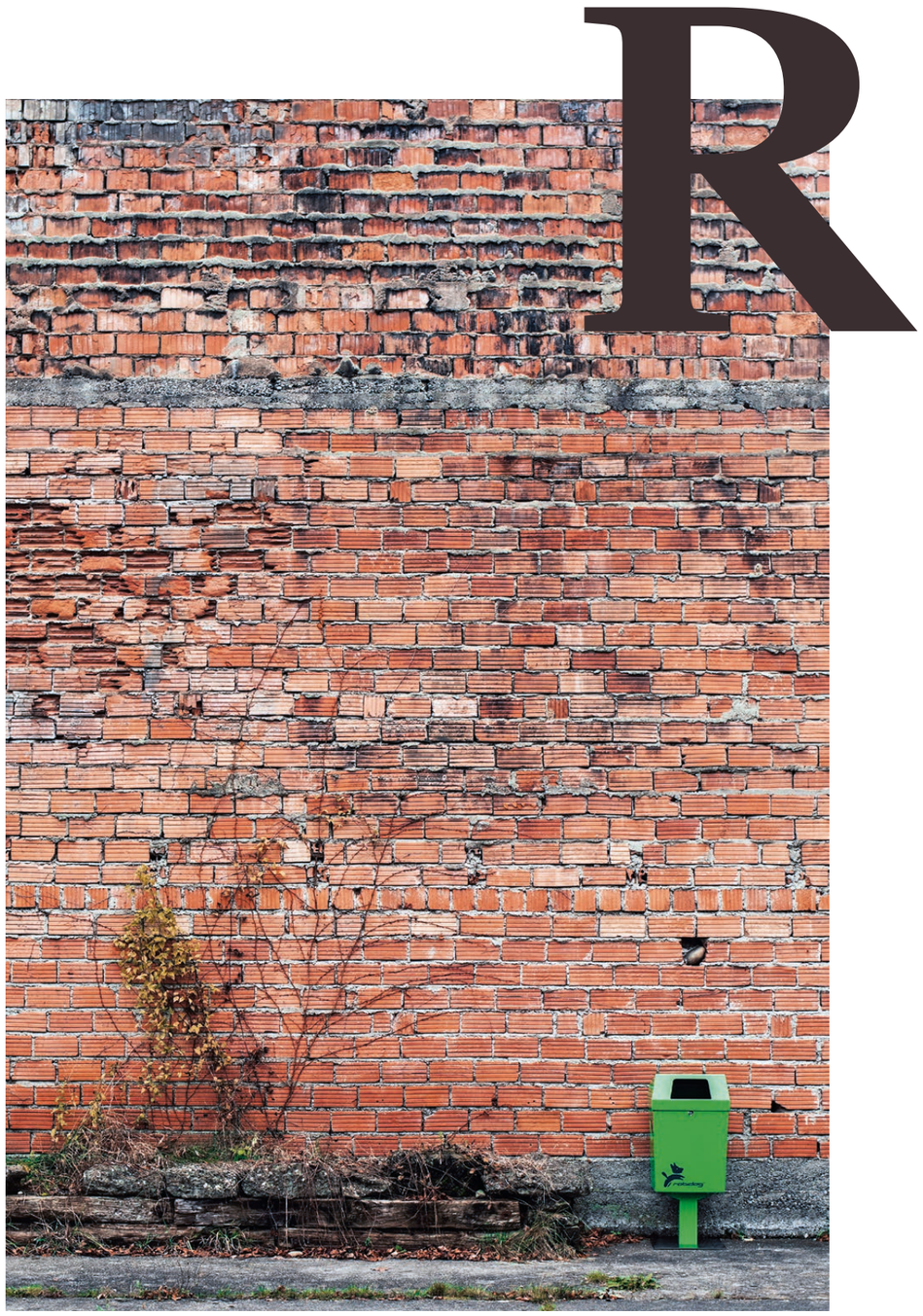

Robidog

Hunde haben ein Bedürfnis, das nicht alle freut. Vor allem, wenn die am anderen Ende der Leine den Dreck nicht aufnehmen. Das ist nicht nur eklig, sondern auch gefährlich. Dank den grünen Hundekot-Boxen der ROBI AG hat sich das Problem der «Tretminen» entschärft. Die Firma aus Wallbach feiert heuer 40 Jahre «Robidog».

Knapp eine halbe Million Hunde leben in der Schweiz; im Aargau sind es rund 41 000. Im Durchschnitt produziert ein Hund pro Tag geschätzte 100 Gramm Kot. Das macht schweizweit 50 Tonnen Hundekot pro Tag. Hundekot wird, wie Hausmüll, verbrannt. Theoretisch über 18 000 Tonnen pro Jahr. Gemeindeverwaltungen rechnen jedoch mit fünf bis fünfzehn Prozent liegen gelassenem Hundekot. Bei zwei Geschäften pro Tag und Hund macht das schweizweit 100 000 Häufchen pro Tag. Das sind 36 Millionen Häufchen pro Jahr.

Das ist viel. Viel zu viel. Aber nichts im Vergleich zu früher: Vor 40 Jahren hat sich kaum einer um die Hinterlassenschaften seines Hundes gekümmert. Dabei sind die Ausscheidungen aus mehreren Gründen problematisch: Sie greifen die Wurzeln von Bäumen an und führen so zu einer Wuchsbeeinträchtigung. Ausserdem sind sie Infektionsquellen für Salmonellen, Band- und Hakenwürmer – die Ursache für verschiedene Augen-, Leber-, Lungen- und Gehirnerkrankungen. Und nicht zuletzt ist es ein Ärgernis, wenn man in Hundekot tritt. Das stinkt gewaltig!

Fast unzerstörbar

Der 2008 verstorbene Schreiner Joseph Rosenast aus Thun war stolzer Besitzer eines Dackels. Dessen Kot hat er mit Zeitungspapier aufgenommen. Die meisten anderen Besitzer liessen ihn einfach liegen. Rosenast erkannte das Problem; und kam zu einer Lösung: Hundetoiletten. 1981 hat er seine «Hundekot-Deponien mit Säcklein-Dispenser» zum Patent angemeldet. Bald waren die grünen «Robidog» in der ganzen Schweiz bekannt. «Vor zwei Jahren haben wir den 50 000. Robidog verkauft. Etwa 30 000 stehen noch», sagt Heinz Zumsteg, der Rosenasts Firma nach dessen Tod im Jahr 2009 zusammen mit seiner Partnerin Beatrice Wanzenried übernommen und ins Fricktal verlegt hat. 2014 haben sie in Wallbach einen Neubau bezogen, seither heisst das Unternehmen «ROBI AG».

Rund 3000 Gemeinden, aber auch Hotels und Zeltplätze zählen zu den Kundinnen und Kunden der ROBI AG. «Früher blieb der Kot einfach liegen», sagt Zumsteg. «Die Robidog haben die Hundehalter für die Problematik sensibilisiert und so die Welt ein kleines bisschen sauberer gemacht.» Sie bestehen aus korrosionsbeständigem Aluminium oder Edelstahl und «gehen nicht kaputt», wie Zumsteg sagt. «Ausser sie werden am 1. August gesprengt. Das kommt ab und zu vor und ist natürlich eine Sauerei und auch gefährlich!» Neben der robusten Bauweise zeichne die einfache Wartung und tiefe Unterhaltskosten den klassischen Robidog aus. Doch gerade weil sie schier unzerstörbar sind, könnten sie von den Behältern alleine nicht leben. Deshalb liefert die ROBI AG auch gleich die passenden Säckchen; auch in Orange und Rot: Das soll die Hemmschwelle erhöhen, die Beutel ins nächste Gebüsch zu werfen.

Die Welt sauberer gemacht

Hundehalter können die Beutel übrigens ungeniert in kommune Mülleimer werfen. Andersherum ist es laut Zumsteg auch okay, Müll in Robidog zu entsorgen. «Das ist ein Entsorgungskreislauf.» Und ein Grund, weshalb Städte wie Zürich und Bern die Robidog durch normale Mülleimer ersetzen. «Der klassische, grüne Robidog passt nicht mehr in ein modernes Stadtbild», ist sich Zumsteg bewusst. Die ROBI AG bietet deshalb auch reine Beutelspender- und stylische Abfallentsorgungssysteme aus Edelstahl an. Ausserdem wird das Sortiment immer wieder mit neuen Produkten erweitert. Zuletzt mit der Sitzbank BANKOMAT® mit klappbarer Sitzfläche. «So bleibt die Sitzfläche sauber und trocken», sagt Zumsteg. Und: «Wir sind innovativ. Deshalb treffen uns Entscheide wie in Zürich oder Bern nicht sonderlich.»

Ein sauberes Geschäft